

Toponyme Slawischer Herkunft in Bulgarien

Liljana Dimitrova-Todorova

Bulgarien

Zusammenfassung

Im bulgarischen toponymischen System zeichnen sich unterschiedliche chronologische und ethnische Schichten ab – thrakische, dako-mösische, keltische, lateinische, romanische, griechische, slawische, turksprachige (protobulgarische, kumanische, oghusische, petschenegische, osmanisch-türkische, yörükische, tatarische, tscherkessische), arabische, persische, rumänische, arumänische u.a. Der Grundstock im bulgarischen toponymischen System ist slawisch, wird auch slawisch-bulgarisch genannt, der wegen seiner Zugehörigkeit zum bulgarischen Sprachsystem als heimisch bezeichnet wird.

Die Toponyme slawischer Herkunft spielen eine wesentliche Rolle bei der Erforschung der Ethnogenese der Bulgaren. Diese Toponyme sind Gegenstand des vorliegenden Beitrags. Im Rahmen der Untersuchung wird die Aufmerksamkeit auf drei stratigrafische Schichten slawischer Toponyme gelenkt – frühslawische Toponyme (ihre Niederschrift geht der Schaffung der ältesten slawischen Schrift – der altbulgarischen – um etwa 4 Jahrhunderte voran), Toponyme aus der Zeit des Mittelalters und neuere Toponyme.

Abstract

In the Bulgarian toponymic system different chronological and ethnical strata can be distinguished: Thracian, Daco-Moesian, Celtic, Latin, Romanic, Greek, Slavic, Turkish (Proto-Bulgarian, Kumanic, Oğuz, Pechenegian, Ottoman Turkish, Yürük, Tatar, Circassian), Arabic, Persian, Romanian, Aromanian, etc. The fundamental background in it is Slavic, also referred to as Slavonic-Bulgarian, which, because of its belonging to the Bulgarian language system, is defined as domestic.

The toponyms of Slavic origin play a major role in determining the ethnogenesis of the Bulgarians. These toponyms are the subject of this study. In it three stratigraphic strata of Slavic toponyms are examined – early Slavic toponyms (their records precede the creating of the oldest Slavic script, the Old Bulgarian, by about four centuries), toponyms from the Middle Ages and newer toponyms.

* * *

Im bulgarischen toponymischen System zeichnen sich unterschiedliche chronologische und ethnische Schichten ab – thrakische, dako-mösische, keltische, lateinische, romanische, griechische, slawische, turksprachige (protobulgarische, kumanische, oghusische, petschenegische, osmanisch-türkische, yörükische, tatarische, tscherkessische), arabische, persische, rumänische, arumänische u.a. Der Grundstock im bulgarischen toponymischen System ist slawisch, auch slawisch-bulgarisch genannt, und wird wegen seiner Zugehörigkeit zum bulgarischen Sprachsystem als heimisch bezeichnet.

Im bulgarischen toponymischen System sind drei stratigraphische Schichten von Toponymen slawischer Herkunft nachweisbar – frühslawische Toponyme, Toponyme aus der Zeit des Mittelalters und neuere Toponyme.

Von wesentlicher Bedeutung für die Erforschung der Ethnogenese der Bulgaren sind die frühslawischen Toponyme, die die ältesten schriftlich belegten einheimischen Namen in der Welt der Slawen darstellen. Ihre Niederschrift geht der Schaffung der ältesten slawischen

Schrift – der altbulgarischen – um etwa 4 Jahrhunderte voraus. Diese Namen werden von den südlich von der Donau in kompakter Masse eingedrungenen slawischen Stämmen mitgebracht. Bereits im Werk von Prokop aus dem 6. Jh. n. Chr. „De aedificiis“ („Bauten“) sind slawische Toponyme nachzuweisen – Bezeichnungen von Kastellen aus der Zeit von Kaiser Justinian. Diese Kastelle wurden eben deswegen erbaut, um die Slawen bei ihren alljährlichen Einfällen über die Donau in die römischen Provinzen im 6. Jh. aufzuhalten. Prokop bezeichnet die Kastellnamen nicht als slawisch, sie werden als solche von M. Drinov (Дринов 1872), I. Dujčev (Дуйчев 1959, 1962), Vl. Georgiev (Георгиев 1958), A. Loma (Loma 1997), G. Holzer (Holzer 1998) u. a. gedeutet. Dazu gehören Namen von Kastellen wie *Βέρζανα* = altbulg. ***БѢРЖАНЕ** – neubulg. *Брѣжане*, *Βικάνοβο* = altbulg. ***ВЪЛКАНОВО** – neubulg. *Вълкàново*, *Βούρδωπες* = altbulg. ***ВЪРТОП(И)**, *Δουρβουλιανά* = altbulg. ***ДЪРВЛΙΑНЕ**, *Βράτζιστα* = neubulg. *Врàчица* u. a.

Auf Grund dieser Bezeichnungen kommt Vl. Georgiev (Георгиев 1958: 86-88) zu der wichtigen Schlussfolgerung, dass die Slawen nicht später als Mitte oder in der 2. Hälfte des 5. Jh. u. Z. auf die Balkanhalbinsel eingedrungen seien. Unter den bei Prokop erwähnten 565 Kastellen seien laut Georgiev (Георгиев 1958: 86) 54 Bezeichnungen mit Sicherheit slawischer Herkunft, weitere 42 sind wahrscheinlich slawisch, und somit beläuft sich die Zahl der slawischen Bezeichnungen auf 10-17%.

G. Holzer (1998: 115-129) bestreitet die Meinung von Vl. Georgiev über die slawische Herkunft vieler Burgbezeichnungen bei Prokop, wobei seiner Meinung nach nur 6 davon mit Sicherheit slawischer Herkunft seien: *Γούρβικον*, *Κάλις*, *Ουϊσιανά*, *Σουσιανά*, *Τιμένα*, *Τιμίανα*.

Einen wesentlichen Platz in der bulgarischen Onomastik nehmen die Toponyme urslawischer Herkunft ein, die auf dem ganzen bulgarischen Sprachterritorium verbreitet sind. Ein großer Teil der Bezeichnungen slawisch-bulgarischer Herkunft in Bulgarien haben sich im Laufe ihres fortwährenden Gebrauchs durch die Jahrhunderte nicht verändert, unabhängig vom Wechsel verschiedener ethnischer Gruppen bzw. Völker. Ein Teil davon sind Toponyme, die auf verloren gegangene Appellativa, Adjektive, Anthroponyme oder deren Stämme zurückzuführen und heute für die Sprecher unklar sind. Die Beteiligten am Kommunikationsprozess in den verschiedenen Epochen haben diese Toponyme aufgenommen, ohne hinter ihre etymologische Bedeutung zu kommen. In vielen der örtlichen Bezeichnungen in Bulgarien sind Spuren eines alten Sprachzustandes nachzuweisen; die alte Lexik ist in unveränderter Form erhalten geblieben, die Toponyme enthalten uralte Wörter, die längst außer Gebrauch gekommen sind. Mancherorts haben die Mundarten nur in den Toponymen relikthafte Formen bewahrt.

Es können zahlreiche Beispiele für Toponyme aufgeführt werden, die ihre altertümliche Wortbildung oder ihre relikthafte Formen aus der örtlichen Mundart bewahrt haben, genaue Entsprechungen in den anderen slawischen Sprachen aufweisen und deren Etyma urslawischer Herkunft sind. Meistens handelt es sich um Orts- bzw. Flurbezeichnungen aus dem Mittelalter, die in einer Reihe altbulgarischer und osmanischer Dokumente belegt werden können.

In einer Reihe von Untersuchungen über die bulgarische Toponymie erforscht J. Zaimov (Займов 1967, 1973 u. a.) eine eindrucksvolle Zahl altertümlicher Arten von Namen

slawischer Herkunft. Er analysiert die Oikonyme auf dem ganzen bulgarischen Sprachterritorium: die (Bewohnernamen – patronymisch und nicht patronymisch) auf *-ане, -ани, -яне* (mit der Erweiterung *-чане*): *Горичане, Пищане; Гниляне, Горубляне* u. a., auf *-ене, -ени*: *Чупрене, Глòжене, Злокучене* u. a., auf *-ци* (mit den Erweiterungen *-овци, -евци* und *-инци*): *Брусàрци, Белòтинци, Кремìковци, Мàлашевци, Новосèлци* u. a.; patronymische Oikonyme auf *-иит-* aus urslaw. **-itj-*: *Драгàнице, Драглица, Добрìнища* und Oikonyme-Adjektive auf *-jь*: *Витìня, Владàя, Войнèжа, Добруша, Нèвша, Обидим, Пèтрич* u. a.

Auf Grund dieser Untersuchungen versucht J. Zaimov, die Auswanderung der Slawen und ihre späteren Bewegungen auf der Balkanhalbinsel zu erklären und darüber hinaus die Ethnogenese des bulgarischen Volkes nachzuvollziehen. Dem Autor gelingt es, überzeugend zu belegen, dass diese altertümlichen Toponyme in Mösien, Thrakien (einschließlich der Ägäischen Küste), Makedonien und auf dem Prizren-Timok-Gebiet verbreitet sind und dass diese unzweideutig davon zeugen, dass diese Regionen von Bulgaren besiedelt waren, die ihre Spuren in der Toponymie hinterlassen haben.

In alt- und mittelbulgarischen Schriftdenkmälern sind altertümliche Toponyme zu finden, die Einiges über die Entwicklung der bulgarischen Sprache im Mittelalter schlussfolgern lassen: **РАКЪТА** (bei Radomir, 1347), **РЪБНОЕ ЕЗЕРО** (im Rila-Gebirge, 1378), **ВЕЛН КАМН** (im Ogražden-Gebirge, 1332), **НОВАУАНЪ** (bei Botevgrad, 1382) (Zaimov 1968: 144-146) etc. Altertümliche bulgarische Namen slawischer Herkunft sind in den byzantinischen Schriften reichlich auffindbar: **Добровоуль, Дрѣвешане, Кроуьпнниц, Лѣсковница, Мельникъ, Старъ потокъ, Урвѣна поляна** u. a. Solche Toponyme aus griechischen mittelalterlichen Quellen über die bulgarische Geschichte, sowie aus serbischen mittelalterlichen Dokumenten, die Toponyme aus dem bulgarischen Sprachraum enthalten, sind Gegenstand tiefer gehender Untersuchungen vieler bulgarischer und ausländischer Wissenschaftler, unter denen folgende zu erwähnen sind: A. Hilferding (Хильфердинг 1868), Fr. Miklosich (Miklosich 1927), I. Krystyniacki (Krystyniacki 1890), D. Matov (Матов 1893), G. Weigand (Weigand 1928), M. Vasmer (Vasmer 1941), J. Ivanov (Иванов 1905, 1906, 1911 u. a.), A. Seliščev (Селищев 1929, 1933), I. Dujčev (Дуйчев 1957, 1962, Dujčev 1977), J. Schütz (Schütz 1957), Vl. Georgiev (Георгиев 1958), Iv. Duridanov (Дуриданов 1978, Duridanov 1975), J. Zaimov (Займов 1967, 1973, 1978, 1987, Zaimov 1975), F. Malingoudis (Malingoudis 1981, 1983), Хр. Дзидзилис (Tzitzilis 1989-1990), L. Taseva (Тасева 1998) u. a. Außerdem ist in allen regionalen toponymischen Monographien eine riesige Zahl an altertümlichen bulgarischen Toponymen slawischer Herkunft verzeichnet und interpretiert worden.

Die frühslawischen Oikonyme aus der Zeit des Ersten Bulgarischen Staates (681-1018) sind bis heute in Schriftquellen bzw. als Ortsbezeichnungen erhalten geblieben: *Вàрна, Мèлник, Плѝска, Преслàв* u. v. m. Während des Zweiten Bulgarischen Staates (1185-1393/1422) werden neue Ortsbezeichnungen geschaffen: *Витенградъ, Врàца, Земленградъ, Лòвеч, Плèвен, Сòфия, Ш̀умен, Червень* u. a. Viele von den altertümlichen bulgarischen Oikonymen sind zum ersten Mal in osmanischen Dokumenten aus dem 15. und 16. Jh. nachzuweisen – *Водѝца, Гàгово, Ковàчевеи, Крèпча, Опа̀ка, Паламàрца, Пòсабина, Сàдина* u. a.

Zu den in der altbulgarischen Epoche entstandenen Oronymen gehören vorwiegend die Bezeichnungen der großen Gebirgsmassive in Bulgarien, die nach der Einwanderung der Slawen auf die Balkanhalbinsel und ins Mittelalter zu datieren sind. Die mittelalterlichen Quellen bewahren wertvolle Oronyme, die als Grundlage für die Datierung einzelner oronymischer Schichten in der zeitgenössischen Toponymie dienen, z. B.:

1) Die Bezeichnung **Рѣла** (16. Jh.) für das höchste Gebirge auf der Balkanhalbinsel ist ursprünglich auf einen Flussnamen zurückzuführen, der aus der Wurzel *рѣя* 'graben', altbulg. **рѣти** stammt (Дуриданов 2000: 77-83).

2) **Маторые горы** (13. Jh.), die mittelalterliche Bezeichnung für *Стара планина*, ist aus altbulg. **маторын** 'groß, alt' herzuleiten (Дечев 1925: 36).

3) *Витоша* lässt sich aus dem Personennamen **Витох* bzw. **Витош* ableiten (Дечев 1925: 36).

Von den frühen bulgarischen Hydronymen sind nur die Bezeichnungen von zwei großen Flüssen und von einer wesentlichen Zahl mittelgroßer Flüsse vorwiegend in Wetsbulgarien erhalten geblieben: *Топòлница*, *Скът*, *Висòчица*, *Драговìщица*, *Рѣла* = *Рѣлска река*, *Елèшница*, *Лèбница*, *Топòловец*, *Пèsчаник*, *Доспàтска река*, *Тèмищица*, *Вѣдима* u. a. Geringer ist die Zahl der altertümlichen bulgarischen Flussnamen in Nordostbulgarien: *Врàна*, *Белѣца*, *Златàрица*, *Стàра река* u. a. Auf Grund dieser Angaben kann angenommen werden, dass sich die Slawen ursprünglich kompakt in Wetsbulgarien und teilweise in Nordostbulgarien niedergelassen haben, was mit den Angaben über die Verbreitung der ältesten slawischen Ortsbezeichnungen auf der Balkanhalbinsel übereinstimmt, welche von Prokop im 6. Jh. u. Z. aufgelistet wurden (s. oben).

Keine Bezeichnung der Flüsse, die in das Schwarze Meer münden, ist alter slawisch-bulgarischer Herkunft. Diese Tatsache zeugt davon, dass sich die Bulgaren relativ spät an der Schwarzmeerküste niedergelassen haben.

Die altertümlichen slawisch-bulgarischen Hydronyme haben in Hinblick auf die wortbildende Struktur und in lexikalisch-semanticischer Hinsicht sehr viel Gemeinsames mit den Gewässernamen in der restlichen slawischen Welt.

Zu der jüngsten Schicht slawischer Toponyme gehören die Bezeichnungen vom Ausgang des Mittelalters bis heute. Es handelt sich um die Toponyme, die sich in der Volkstradition entwickelt haben, die offiziellen Bezeichnungen, die auf administrativem Weg entstanden sind und Eingang in die Kartographie gefunden haben etc.

Nach dem Fall Bulgariens unter osmanische Herrschaft im Jahr 1396 verändert sich das bulgarische toponymische System grundsätzlich infolge der Assimilationspolitik der osmanischen Eroberer, die im Laufe von 5 Jh. über Bulgarien geherrscht haben. Ein Teil der alten bulgarischen Bezeichnungen kann während der jahrhundertlangen Fremdherrschaft unverändert erhalten bleiben (*Аблàново*, *Крѣчим*, *Крѣн*, *Стоб* u. a.) bzw. wird an das grammatische System der osmanisch-türkischen Sprache angepasst (*Белоградчик*, *Дòбрич*, *Крèпча*, *Лòвеч*, *Стрàнджа* u. a.). Weitere Toponyme werden übersetzt bzw. durch Namen, die die Herrscher mit sich gebracht haben, oder durch neue Bezeichnungen osmanisch-türkischer, arabischer oder persischer Herkunft ersetzt.

Nach der Befreiung Bulgariens von der osmanischen Herrschaft im Jahr 1878 treten erneut große Veränderungen im bulgarischen toponymischen System ein, die bis zum 20. Jh. andauern. Viele Toponyme osmanisch-türkischer, arabischer oder persischer Herkunft werden entsprechend der Besonderheiten der bulgarischen Sprache übersetzt, verändert, umgedeutet bzw. durch neue ersetzt. Bereits in den ersten Jahren nach 1878 beginnt der Ersatz der während der fünf Jahrhunderte langen osmanischen Herrschaft durchgesetzten und dem bulgarischen Volk fremden Namen osmanisch-türkischer Herkunft, darunter auch die ins Türkische übersetzten altertümlichen bulgarischen Bezeichnungen. Dialektale Formen werden verbessert und die Unstimmigkeiten mit der modernen bulgarischen Schriftsprache beseitigt.

Die verschiedenen Kategorien von Toponymen reagieren stark auf die Veränderungen im gesellschaftlich-politischen, wirtschaftlichen und geistigen Leben des Landes im 20. Jh. Zu dieser Zeit dominiert die künstliche Intervention auf administrativem Weg durch Normierung und Standardisierung der Namen über die natürliche, spontane Namensbildung. Die massenhaften Umbenennungen sind eine bewusste und organisierte Handlung, die auf gesetzlichem Wege erfolgt. Die bedeutendsten Veränderungen betreffen die Oikonyme, Oronyme, in geringerem Maße die Hydronyme und die Flurnamen. Manche Bezeichnungen werden mehrfach Veränderungen unterworfen, z. B. trägt die heutige Stadt *Монтана* in der Vergangenheit mehrere andere Namen – *Михайловград*, *Фердинанд*, *Кутловица*.

Besonders intensiv ist der Prozess der Umbenennung unter den Oikonymen und Oronymen nach 1944, als große Veränderungen im Siedlungsnetz infolge der Ablösung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch die sozialistische eintreten. Das hohe Tempo der Industrialisierung im Land führt zur schnellen Flächenvergrößerung der Städte und der innerstädtischen Objekte, zur Gründung neuer Städte bzw. zum Zusammenwachsen mehrerer Orte zu einem größeren, zum Verschwinden mancher Orte wegen Entvölkerung bzw. weil diese auf dem Gelände von neu zu erbauenden Stauseen liegen. Daraus folgt die Schaffung neuer Namen, die Umwandlung alter Bezeichnungen in neue, welche den Anforderungen der neuen Gesellschaftsordnung entsprechen. In diesem Zeitraum zeichnen sich die neu entstandenen Gedenknamen (Memorialnamen) mit der höchsten Frequenz aus. Nach 1989 rufen die neuen gesellschaftlich-politischen Veränderungen in Bulgarien sowie ideologische Faktoren eine massenhafte Umbenennung in der Toponymie hervor, wobei häufig die früheren Bezeichnungen wieder aufgenommen werden, so z.B. werden die Stadt *Толбухин* wieder in *Добринч*, *Мичурин* – in *Царево*, die Stadt *Димитрово* – in *Перник* u.s.w. umbenannt.

Die possessiven Flurnamen aus einzelnen Anthroponymen stellen besonders gut die Privateigentumsverhältnisse in der Vergangenheit dar, deren Wiederherstellung in Bulgarien nach den politischen Umwälzungen im Jahr 1989 beginnt. Sie enthalten meist den Namen des Besitzers der Gegend, die sie bezeichnen bzw. den Namen des Besitzers eines Objekts in dieser Gegend. Später treten anstelle dieser Bezeichnungen neuere, die mit der kollektiven Bodenbearbeitung bzw. mit modernen Objekten verbunden sind, z.B. wird *Димитраши* durch *Метесе-станцията*, und *Василевата нива* durch *Летницето* u. ä. ersetzt.

Das Gebirgsrelief begünstigt die Entwicklung des Tourismus und des Bergsteigens in Bulgarien, wodurch die zeitgenössische Oronymie beeinflusst wird. Die von Touristen und Bergsteigern geschaffenen Oronyme unterscheiden sich von diesen, die von der Bevölkerung

oder von den Hirten kreierte werden. Diese Oronyme enthalten Informationen über das Objekt, die sich meist auf die Zugänglichkeit, auf die Schwierigkeit der Route sowie darauf beziehen, ob die Berge zu bezwingen sind: *Злата скала*, *Странното езеро* etc. Die Namen kennzeichnen die Wanderrouten und die einzelnen Raststätten: *Втора тераса*, *Третата пътека*, *Второ езеро* u.a. Bei einem Teil der touristischen Namen handelt es sich um Memorialnamen, bei denen das Objekt nach Touristen oder Bergsteigern benannt ist, die ums Leben gekommenen oder den Wanderweg als erste gegangen sind: *Барева чеима*, *Петрова пътека* u.a. Hierhin gehören die Bezeichnungen, die nach Berg- bzw. Jägerhütten oder nach sich dort befindenden Skianlagen benannt sind, wie z.B. *Заслона*, *Лифта*, *Ски влека*, *Спасителния дом* etc.

Die historische Vergangenheit Bulgariens bestimmt die Etappen in der Entwicklung des bulgarischen toponymischen Systems. Wegen des Fehlens von Schriftquellen ist es nicht immer möglich, den Zeitpunkt der Entstehung bestimmter Namen nachzuweisen, aber die onomastischen Untersuchungen können in hohem Maße dazu verhelfen, Licht auf ihre sprachlich-ethnische Zugehörigkeit zu werfen. Auf Grund der onomastischen Analyse der toponymischen Grundkategorien kann nachgewiesen werden, dass die Namen der großen Flüsse am ältesten sind, gefolgt von den Namen der großen Gebirge und Gebirgsketten und den Namen einiger Orte und großer Objekte. Zu der slawisch-bulgarischen Schicht gehört der Grundbestand an Toponymen in Bulgarien, von denen ein großer Teil im Laufe der Jahrhunderte unverändert erhalten geblieben ist, unabhängig vom Wechsel verschiedener Völker oder ethnischer Gruppen. Viele von den Toponymen in dieser Schicht bewahren relikthafte Formen der in den Mundarten verloren gegangenen Appellativa und Adjektive, archaische Merkmale der bulgarischen Phonetik und Wortbildung sowie viele alttümliche slawische Personennamen, die unser heutiges anthroponymisches System nicht mehr kennt. In die slawisch-bulgarische Schicht gehen Personennamen mit eigener Formbildung und Semantik ein, die aus der urslawischen Epoche geerbt und mit dem indoeuropäischen Namensystem verbunden sind.

Die bulgarische Toponymie lässt die mannigfaltige Wanderungsbewegung in und außerhalb des Landes nachvollziehen. Sie spiegelt das Bild großer Umwälzungen in der jahrhundertlangen Tätigkeit der Menschen wider, die auf bulgarischem Boden ansässig waren, und zeugt von einer bewegten Vergangenheit auf diesen Gebieten und von der verhältnismäßig großen Bevölkerungsdichte. Die Vielfalt an Toponymen im Laufe unterschiedlicher Epochen bietet die Möglichkeit, nicht nur die örtlichen Prozesse und die geografischen Bedingungen in Bulgarien, die geistige und materielle Kultur der hiesigen Bevölkerung zu beleuchten, sondern auch die Stratigraphie der einzelnen Strukturen in breiteren Gegenden des bulgarischen Territoriums, ihre Chronologie festzustellen, sowie das bulgarische toponymische System mit den toponymischen Systemen anderer slawischer Länder zu vergleichen.

Liljana Dimitrova-Todorova
Bulgarian Academy of Sciences
Bulgaria
lilidimtod@yahoo.com

Bibliographie und Abkürzungen

altbulg.	altbulgarisch
neubulg.	neubulgarisch
urslaw.	urslawisch

- Георгиев, Вл. (1958) 'Най-старите славянски местни имена на Балканския полуостров и тяхното значение за нашия език и нашата история'. *Български език*, VIII, 4-5, София, 321-342.
- Делирадев, П. (1926) 'По името на Витоша'. *Български турист*, XVIII, I, София, 108.
- Дечев, Д. (1925) 'Принос към трако-славянските езикови отношения'. In: *Годишник на Народната библиотека в Пловдив*, Пловдив, 311-317.
- Димитрова-Тодорова, Л. (2011) *Собствените имена в България. Изследвания, анализ, проблеми*, София.
- Дринов, М. (1872) 'Заселение Балканского полуострова славянами'. In: *Избрани съчинения*, I, София, 186-362.
- Дуйчев, Ив. (1957) 'Върху някои български имена у византийски автори'. In: *Езиковедски изследвания в чест на акад. Ст. Младенов*, София, 157-162.
- Дуйчев, Ив. (1962) 'Славянските местни и лични имена във византийските описни книги'. In: *Известия на Института за български език*, VIII, София, 354-370.
- Дуриданов, Ив. (1978) 'Заселването на славяните в Долна Мизия и Хемимонт по данните на топонимията'. In: *Славянска филология*, XV, София, 353-360.
- Дуриданов, Ив. (2000) 'Местните имена в Рилската грамота на цар Иван Шишман'. In: *Onomastické práce*, 4, Praha, 77-83.
- Заимов, Й. (1967) *Заселване на българските славяни на Балканския полуостров. Проучване на жителските имена в българската топонимия*, София.
- Заимов, Й. (1968) 'Старобългарският език и старобългарската топонимия (според кирилски извори от IX до XIV в.)'. In: *Славянска филология*, X, София, 143-148.
- Заимов, Й. (1973) *Български географски имена с -jъ. Принос към славянския ономастичен атлас*, София.
- Заимов, Й. (1978) 'Болгарские этногенетические проблемы в свете болгарских географических названий в Греции (болгарское культурное наследие в Греции)'. In: *Славянские культуры и Балканы*, 2, София, 280-283.
- Заимов, Й. (1987) 'Към проучването на българските географски имена в Гърция'. In: *Български език*, XXXVII, 1-2, София, 10-17.
- Иванов, Й. (1905) 'Епископиите Брегалнишка и Велбуждска'. In: *Годишник на Софийския университет, Историко-филологически факултет*, I, 1904-1905, София, 74-83.
- Иванов, Й. (1906) *Северна Македония*, София.
- Иванов, Й. (1911) 'Епархиите на Охридската архиепископия през началото на XI век'. In: *Списание на БАН, клон историко-филологичен и философско-обществен*, I, София, 93-112.
- Матов, Д. (1893) 'Гръцко-български студии'. In: *Сборник за народни умотворения, наука и книжнина*, IX, София, 21-84.

- Селищев, А. М. (1929) *Полог и его болгарское население*, София.
- Селищев, А. М. (1933) 'Диалектологическое значение македонской топонимии'. In: *Сборник в чест на Л. Милетич*, София, 29-46.
- Тасева, Л. (1998) *Българска топонимия от гръцки и сръбски средновековни документи*, София.
- Хильфердинг, А. (1868) 'Собрание сочинений, т. I'. In: *История болгар и сербов*, Петербург.
- Dujčev, Iv. (1977) 'Observations méthodologiques sur l'édition des actes de l'Athos: déchiffrement et transcription des anthroponymes, des toponymes et des termes slaves'. In: *La paléographie grecque et byzantine: Paris, 21-25 octobre 1974, actes du Colloque international sur la paléographie grecque et byzantine*. Colloques internationaux du Centre national de la recherche scientifique 559. Paris: Centre national de la recherche scientifique. 475-483.
- Duridanov, Iv. (1975) *Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle*. Köln/Wien: Böhlau.
- Holzer, G. (1998) 'Gibt es slavische Kastelnamen in Prokops de Aedificiis?'. *Folia onomastica Croatica* 7. 115-129.
- Krystyniacki, J. (1890) 'O języku greckim pisarzy bizantyńskich w ogólności i o ich sposobie wyrażania imion słowiańskich w szczególności'. *Sprawozdanie Dyrektora c.k., IV Gimnazjum, Lemberg*. 3-51.
- Loma, A. (1997) 'Neue Substratnamen aus Dacia Mediterranea'. *Балканско езикознание* 36.3. 219-240.
- Malingoudis, Ph. (1981) *Studien zu den slavischen Ortsnamen Griechenlands. I. Slavische Flurnamen aus der messenischen Mani*. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Malingoudis, Ph. (1983) 'Zur slavischen Mikrohydronymie der S.W. Pelopones'. In: Rymut, K. (ed.) *Geografia nazewnicza. Materiały z VII konferencji Komisji Onomastyki Słowiańskiej przy Międzynarodowym Komitecie Slawistów i II posiedzenia Komisji Onomastycznej Komitetu Językoznawstwa PAN, Mogilany, 23-25 IX 1980 r.* Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.
- Miklosich, Fr. (1927) *Die Bildung der slavischen Personennamen. Die Bildung der Ortsnamen aus Personennamen im Slavischen*. Heidelberg: Winter.
- Schütz, J. (1957) *Die geographische Terminologie des Serbokroatischen*. Berlin: Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
- Tzitzilis, Ch. (1989-1990) 'Griechische Ortsnamen von Appellativa slavischer Herkunft'. *Cyrrillomethodianum* 13-14. 7-18.
- Vasmer, M. (1941) *Die Slaven in Griechenland*. Leipzig: Zentral Antiquariat der Deutschen Demokratischen Republik.
- Weigand, G. (1928) 'Die Wiedergabe der slavischen Laute in den Ortsnamen des Pelopones'. *Balkan-Archiv. Fortsetzung des Sachberichtes Instituts für Rumänische Sprache. N. F. 4.* 1-51.
- Zaimov, J. (1975) 'Beitrag zur Erforschung der bulgarischen geographischen Namen in Griechenland'. *Zeitschrift für Balkanologie* 11.1. 105-145.